

„Der Herr segne euch in eurer Freiheit!“

Botschaft Papst Pauls VI. zum Welttag der geistlichen Berufe 1973

Es ist nun das zehnte Mal, daß der Welttag der geistlichen Berufe begangen wird. Wieder einmal haben wir die Freude und empfinden wir die Verantwortung, uns an diesem segensreichen Tag in der Mitte der österlichen Zeit: im Licht des Auferstandenen und in der Erwartung des Pfingstfestes an euch alle zu wenden, denen wir uns väterlich verbunden fühlen: an euch, verehrte Brüder im Bischofsamt, an euch Priester und Diakone, Ordensleute und Mitglieder von Säkularinstituten, Missionare auf der ganzen Erde, an euch, gläubige Eltern und Erzieher, und vor allem an euch, liebe junge Christen, die ihr den Weg in eure Zukunft sucht.

Unsere Stimme erreicht euch vielleicht während der liturgischen Versammlung, im intimsten und tiefsten Augenblick der gemeinsamen Teilnahme am eucharistischen Geheimnis, wo Christus in seinem Opfer und in der Verkündigung seines Wortes gegenwärtig ist (vgl. Liturgiekonstitution, 7). So wollen wir uns also vom Evangelium inspirieren lassen, damit Er es sei, der zu euch spricht, während wir mit euch sprechen. Wir folgen dabei unserem römischen Ritus, doch sind wir gewiß, daß die geliebten Söhne und Töchter, die anderen Riten zugehören, gleiche Inspiration finden, wenn sie gemäß den ehrwürdigen Traditionen ihrer Kirchen das Wort des Herrn überdenken.

Was für eine Fülle von Einsicht bietet sich uns, wenn wir jenes unvergeßliche Evangelium lesen, das uns die Gestalt des guten Hirten vor Augen führt, mehr noch: des wahren Hirten, des einzigen Hirten! Die Gestalt Jesu, unseres Herrn, der sein Leben hingibt — aus freiem Willen hingibt — für seine Schafe; der sie kennt und den sie kennen; der an jene denkt, die noch nicht von seiner Hürde sind und die er doch führen muß und die auf seine Stimme hören werden, so daß eine Herde sein wird und ein Hirt (vgl. Joh 10, 11—18).

Aus dieser Fülle von Gedanken möchten wir einen einzigen herausgreifen, der dem zehnten Welttag als Thema und zur Erinnerung an ihn dienen möge. Es ist der Satz: „Ich gebe mein Leben hin . . . aber ich gebe es aus freiem Willen hin.“ Es ist eindrucksvoll zu sehen, wie unser Evangelium immer wieder auf diesen Punkt zurückkommt und darauf besteht:

Ungeteilte Hochherzigkeit in der Selbsthingabe, aber dies in vollkommener Freiheit. Welch eine Lehre, liebe Söhne und Töchter, welch ein Beispiel!

Wie ihr wißt, ist die „Berufung“ in dem vollen Sinn, den wir Christen in diesem Wort entdecken, ein großes Geheimnis des Glaubens. Ruft doch Gott Vater, der Schöpfer und Herr des Himmels und der Erde, jegliches Ding ins Dasein, jegliches lebendige Geschöpf ins Leben, jedes geistbegabte Wesen zu seiner Erkenntnis und Liebe. So ruft er auch den Menschen zur Mitarbeit mit ihm, die Schöpfung zu beherrschen und zu vollenden: „Wenig geringer als Engel hast du ihn gemacht, mit Ehre und Herrlichkeit ihn gekrönt und ihn über die Werke deiner Hände gesetzt“ (Ps. 8, 6 f.; vgl. Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute, 12 und 67). Jesus, unser Erlöser, ruft alle in sein Reich: „Kommt zu mir alle“ (Mt 11, 28), und manche ruft er unmittelbar zu seinem Heilsauftrag: „Kommt, mir nach, ich will euch zu Menschenfischern machen“ (Mk 1, 17). Der Geist des Vaters und Jesu hört nicht auf, im Innersten eines jeden die ganz persönlichen Anrufe widerhallen zu lassen: „Der Heilige Geist, der jedem nach seiner Eigenart zuteilt, wie er will“ (1 Kor 12, 11), teilt auch unter den Gläubigen jeden Standes besondere Gnadengaben aus, mit denen er sie fähig und bereit macht, mancherlei Aufgaben und Ämter zur Erneuerung und zum weiteren Aufbau der Kirche zu übernehmen; denn „jedem wird die Offenbarung des Geistes gegeben zum allgemeinen Nutzen“ (1 Kor 12, 7; Dogmatische Konstitution über die Kirche, 12).

Alles hat der Herr euch also anvertraut, alles in eure Hände gelegt: das, was diese Welt angeht, ebenso was den Aufbau seiner Kirche und die Verkündigung seiner universalen Heilsbotschaft angeht. Nun aber ist eines notwendig: daß solcher Großmut im Angebot Gottes eurem Großmut in der Mitarbeit entspreche. Wie es Christus als erster getan hat: „Ich gebe mein Leben hin“.

Diese Einladung zur Hochherzigkeit ergeht an alle, welche Wahl auch immer ihr getroffen habt oder treffen werdet; denn aus dem Mysterium eurer Taufe erreicht euch unaufhörlich der Ruf zu einem vollen christlichen Leben im Glauben und in den Werken: „Seid vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist“ (Mt 5, 48). Die Einladung zur Hochherzigkeit geht insbesondere euch an, die ihr, einem besonderen Ruf folgend, ein geweihtes Leben im Dienst der Kirche gewählt habt.

Dieser Ruf geht euch immerfort nach, drängt euch, daß eure Antwort jeden Tag besser sei als am Tag zuvor: „Dadurch ist mein Vater verherrlicht, daß ihr viele Frucht bringt“ (Joh 15, 8). Ihr müßt viel geben, da euch viel gegeben wurde. Wenn wir euch dies sagen, so geschieht es auch darum, weil wir wissen, die jungen Menschen schauen auf euch. Und schließlich richten wir diese Aufforderung zur Hochherzigkeit mit besonderer Wärme an euch Jugendliche, die ihr noch keine endgültige Wahl getroffen habt. Viele Rufe ergehen, viele Straßen tun sich vor euch auf, auch im Dienst der Kirche, des Volkes Gottes. Man hat euch davon gesprochen. Ihr kennt sie. Werden es Rufe ohne Antwort sein? Verlassene Straßen? Vor wem und vor was habt ihr Angst? Ihr seid hochherzig: seid es auch hier!

Nichts scheint sich dem Rufe Gottes entziehen zu können: „denn wer kann seinem Ratschluß widerstehen?“ (Röm 9, 19). Und doch ist es nicht so. Gott hält achtungsvoll inne vor der Freiheit seiner Kinder, die er frei geschaffen hat. Sein Ruf, jeder Ruf, kleidet sich darum in die Kraft und Milde einer Einladung, die nichts von ihrer göttlichen Macht verliert und nichts von eurer Freiheit wegnimmt. Ihr seid frei: also, entscheidet euch! Wie Christus es als erster getan hat: „Aus freiem Willen gebe ich mein Leben hin“.

Euch allen, liebe Söhne und Töchter, euch jungen und älteren, sagen wir: Laßt nicht zu, daß Personen oder Ideen oder Ereignisse eurer Wahl und Entscheidung den Weg verlegen. Was steht ihr und wartet? Inzwischen wandelt sich das Bild dieser Welt unaufhaltsam. Andere Generationen kommen auf diese Erde. Das Evangelium muß allen verkündigt werden. An die Armen von gestern schließen sich die von morgen. Da gibt es und da wird es die Hungernden geben, die Dürstenden, die Gefangenen, die Kranken an Leib und Geist. Sie warten auf euch: in ihnen erwartet euch Christus (vgl. Mt 25, 35 ff). Es ist Arbeit für alle da. Auch euch ist hier ein Platz zudedacht.

Der Herr möge euch an diesem Tag der Besinnung und des Gebets segnen. Er segne euch in eurer Hochherzigkeit und in eurer Freiheit. Er mache eure Großmut noch größer und befreie eure Freiheit von jedem Hindernis, das sie zurückhalten könnte.

Und als Unterpand möge euch unser apostolischer Segen erreichen, den wir euch von Herzen erteilen.